

Die EU-Erweiterung – Herausforderungen und Chancen

Vortrag von Aleksander Kwaśniewski, Präsident der Republik Polen

Begrüßung: Erich Hampel, Vorstandsmitglied der Bank Austria

Einleitung: Dr. Franz Vranitzky, ehemaliger österreichischer Bundeskanzler, Präsident des Bruno Kreisky Forums

21. November 2001

Der Präsident der Republik Polen, Aleksander Kwaśniewski, zitierte zu Beginn seines Vortrages einen Ausspruch, den Bundeskanzler Bruno Kreisky vor 20 Jahren gemacht hatte: „Es wird keine Europäer geben, solange wir nicht begreifen, dass Europa überall ist, im Osten und im Westen sowie in der Mitte.“ Diese Aussage leitete über zur Forderung des Vortragenden, dass „endlich die politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und psychologischen Barrieren überwunden werden müssen, die unseren Kontinent seit mehr als einem halben Jahrhundert trennten“. Der Vortragende gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass der bevorstehende Beitritt einer Reihe von Ländern zur Europäischen Union eine Wende zum Besseren bedeutet.

Kwaśniewski beschäftigte sich auch mit der Frage der Bedrohung durch den Terrorismus im Gefolge der Ereignisse des 11. September. Seiner Auffassung nach könnte man diesen Bedrohungen am besten durch eine Beschleunigung des europäischen Integrationsprozesses im Rahmen der Europäischen Union und der NATO begegnen. Genau dies sei auch der Kern der Botschaft gewesen, welche die Staats- und Regierungschefs mittel-, ost- und südeuropäischer Länder anlässlich der Konferenz gegen den Terrorismus im November, zu welcher Kwaśniewski nach Warschau eingeladen hatte, an die Weltöffentlichkeit gerichtet hatten. In der Folge wies der Vortragende darauf hin, dass Polen im gemeinsamen Kampf gegen den internationalen Terrorismus die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik mittrage.

Hinsichtlich des Beitritts Polens zur Europäischen Union wies Kwaśniewski, auf die Entschlossenheit hin, mit der sein Land sich bemühe, die Beitrittsverhandlungen bis zu Ende des Jahres 2002 zu Ende zu führen. „Der Abschluss der Verhandlungen bis spätestens Jahresende 2002 bleibt für Polen höchste Priorität.“ Der Sprecher brachte seine Zufriedenheit mit den von der Europäischen Kommission veröffentlichten Berichten zum Ausdruck, die Polen gute Fortschritte bei den Vorbereitungen für seine Mitgliedschaft attestierten.

Allgemein warnte Kwaśniewski vor einer Betrachtung Europas als ein abstraktes, entferntes und komplexes Phänomen. Vielmehr vertrat er die Ansicht, man solle „mit den Menschen sprechen und ihnen erklären, dass sowohl für die derzeitigen als auch für die künftigen Mitgliedstaaten die Erweiterung viele Vorteile bringen wird: Wirtschaftswachstum, die Schaffung von Arbeitsplätzen, höhere Umweltstandards und kulturelle Vielfalt. Stereotypen Behauptungen, dass der Beitritt neuer Länder zur Europäischen Union sehr viel Geld kosten werde, könne man am besten dadurch begegnen, dass man die Kosten und Folgen einer Verzögerung der Erweiterung vor Augen führe. Der Vortragende beschäftigte sich auch mit den Beziehungen zwischen Österreich und den Beitrittskandidaten Osteuropas. Seiner Auffassung nach seien diese Beziehungen von neuen Chancen und Herausforderungen geprägt und nicht durch Bedrohungen, Beunruhigung und Konflikte belastet. Kwaśniewski befürwortete eine Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. „Wir müssen uns besser kennenlernen und uns dessen bewusst werden, dass wir ein gemeinsames Ziel verfolgen, nämlich ein starkes, stabiles und auf freundschaftlichen Beziehungen beruhendes Europa zu schaffen, egal, ob wir in der Steiermark, im Burgenland, in Mähren oder Schlesien leben.“ Indem er die Bedeutung von Initiativen, wie regionale Partnerschaften, betonte, stellte er auch klar, dass die voranschreitende europäische Integration keine Schwächung einer aktiven regionalen Zusammenarbeit bedeute.

Kwaśniewski schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis, „hinter uns liegt ein Jahrzehnt von Veränderungen, von welchen noch vor 15 Jahren niemand zu träumen gewagt hätte“. Eine der Herausforderungen in diesem Jahrzehnt sei der erfolgreiche Abschluss des Prozesses der Wiedervereinigung Europas.